

Alles für die Frau.

John Ritsch Esq. zeigt sich beim Umzug der Familie von der galanten Seite.

Mister Editer!

Ich bin aagebildlich im Prozeß von Musing. Des heißt Ich persönlich sein...

Bieftat brate des verheißt halt emol fei Frau. Wann die Alti Mich zu dem Nuwe hätt tende losse...

Was Mich am meiste ärgert, Mister Editer, des is, daß die Alti immer segt, Ich wär ihr fei Hülf...

Denke Sie, Mister Editer, die Alti hätt des anerkennt? No! Sie hot was gefagt von annerer Männer...

Well, of course, Mister Editer, Ich will es ja nit leugne, daß Ich beim Nuwe hauptsächlich e gewisses Talent hab...

Oder die Alti söhnt, wie sie un die Mäde mit des Carpenageln fertig werden sollten, denn de Hammer sei verlore gegange...

Oder die Alti söhnt, wie sie un die Mäde un e Dienstmäde de Ludingglätz-Tapp dunn dem Dresser abschraube un sie segt...

Un da segt die Alti, Ich wär fei Hülf. Ich möcht wisse, Mister Editer, was die Weisheit bei der Mubere mache wollte...

ihne, un wann mer noch so viel for sie thut.

Well, Ich tröste mich mit Mein Bewußtsein, daß ich mehr wie einiger annerer Mann für die Familii ihu. Uff Dank rechne ich nit.

Ihne des Rämliche wünschend, Mit Rigards Yours John Ritsch, Esq.

Um fünf Pfennige

wurde ein interessanter Prinzipienstreit zwischen einem Lehrer und einem Amtsdienstler des Kreises Wahlan vor Kurzem ausgefochten. Der Landrath des Kreises hatte im vorigen Jahre verfügt, daß das „Amt“ die von den Lehrern alljährlich einzuschickenden Impslisten als portopflichtige Dienststücke untrantirt anzunehmen habe.

Von Chinas Kaiserin.

Ein Meisterstück der Kaiserin von China erzählt J. Zeitz in der „Nov. Bremja“. Er theilt nämlich mit, wie die Kaiserin es fertig brachte, nach Beendigung der Unruhen vom diplomatischen Korps wieder als Regentin angetrunt zu werden.

Von einem bayerischen Zonderling.

dem Lindiner Franzl, Bauer in Beutelsbach, weiß die „Bast. Zig.“ zu berichten: „Wer dessen Gehöft heßt, glaubt einen Bauernhof vor sich zu haben, dem der Krieg arg zugehigt.“

Der Liebesroman eines preußischen Feldmarschalls in Südafrika.

Die Ankunft der Burengeneräle in Berlin giebt einem dortigen Blatte Veranlassung, daran zu erinnern, daß einst auch ein preußischer General als junger Offizier in Südafrika, in unmittelbarer Nähe des heutigen Burenlandes, Kriegsdienste geleistet und einen Liebesroman erlebt hat.

Da bot sich ihm die Gelegenheit, eine andere Carriere zu machen und ganz besondere Dienste zu leisten. Die Ostindische Compagnie in Holland hatte, durch die Gefahr, die ihnen indischen Besitzungen und dem damals holländischen Kapland drohte, bestimmt, einen Tractat in Paris abgeschlossen, nach welchem auf ihre Kosten mehrere Schiffe in Frankreich ausgerüstet, auch zum Dienst auf dem Kap und auf Ceylon ein neu zu errichtendes Regiment nach Südafrika eingeschiffet werden sollte.

Der kleine Roman entwickelte sich auf der Promenade, wo die treffliche Musikpelle des Regiments konzertirte. Da wurde Hort unerwartet schnell weggenommen. Die Hälfte des Regiments erhielt Befehl, sich nach Ceylon einzuschiffen, und Hort war mit seinen Schweigern auf der Flotte zu bleiben bestimmt.

Der Rettich. Professor Wuzler hat es sich zum Prinzip gemacht, überall, wo er hinkommt, die dort heimischen Sitten zu studiren und zu probiren.

Professur Wuzler hat es sich zum Prinzip gemacht, überall, wo er hinkommt, die dort heimischen Sitten zu studiren und zu probiren. So hat er sich auf seiner Reise durch Italien lediglich von Bolenta, Rivotto, Maccaconi, Austerri und jungen Zintensischen genährt.

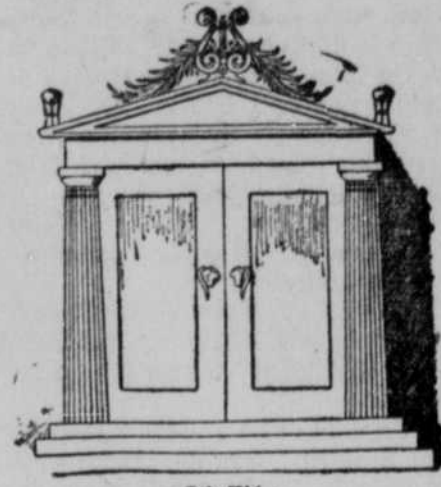
Aus einer modernen Möbel-Ausstellung. Die Charakteristik des Bücherchrants.



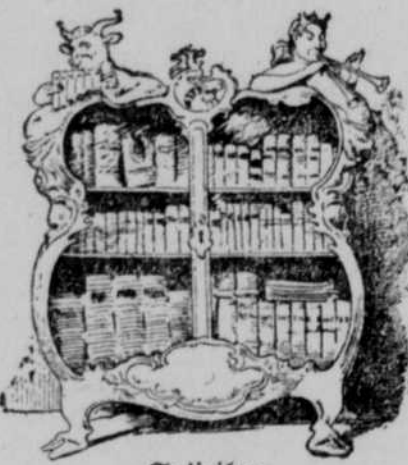
Tragödien.



Romaniker.



Klassiker.



Satiriker.



Zola und andere Franzosen.



Secessionistische Dichter.

chere Mühe gab der Dienst. Seine Compagnie vermittelte hier und parirte nicht. Es gab da wilde Scenen, mit Degen und Pistolen mußte Hort unter die Leute fahren; wenn er des Nachts ausging, hatte er stets Pistolen bei sich, jeden Augenblick konnte es auf Tod und Leben gehen.

Der Kaufherr glaubte sich am sichersten an Hort selbst zu wenden und stellte ihm mit Offenheit die Lage des Mädchens und ihrer Eltern vor. Hort war auf das Bestigste ergriffen. So fand ihn sein einziger Freund, den er unter den dortigen Offizieren hatte, Leutnant Sanboj, der mit Besonnenheit eines guten Freundes Hort rief, das Glück des treuen Mädchens nicht an sein ungewisses Schicksal zu fetten, seine eigene Zukunft nicht durch eine Leidenschaft zu vernichten.

Als ein Irlander gefragt wurde, ob sein Pferd furchsam sei, antwortete er: „D nein! Durchaus nicht; es bringt die Nacht immer ganz allein in einem dunkeln Stalle zu.“

dann unter den ihm zunächst stehenden Gästen umher, denn noch ist es ihm ein Geheimniß mit sieben Siegeln, wie eigentlich die edle Gabe Floras tranckirt und verzehrt wird. Zu seiner Genugthuung braucht er auch nicht lange zu warten, um es einem Vollblutmüchener abzulutschen, wie man mit dem Kabi verfährt.

Als ein Irlander gefragt wurde, ob sein Pferd furchsam sei, antwortete er: „D nein! Durchaus nicht; es bringt die Nacht immer ganz allein in einem dunkeln Stalle zu.“

Bei der Prüfung. Professor: „Sie haben das Studium zu oberflächlich betrieben.“ Kandidat: „Bitte, ich tenne alle Gesetze auswendig.“ Professor: „Ja, eben nur auswendig!“

Bedenkliches Lob. „Papa, vorhin hat mich Onkel Fritz aber sehr gelobt.“ „So? Was sagte er denn?“ „Er sagte zu mir, heute bist Du aber mal propper.“

Schlechter Appetit. Arzt: „Nun, wie ist's mit dem Appetit, Herr Wansperl?“ Patient: „Schlecht, Herr Doktor, schlecht, diesen Mittag bin ich ordentlich satt geworden!“

Schlan. „Mein Herr, warum sehen Sie sich nicht in das Nebencoupee, wenn Sie rauchen? Dieses Coupee ist doch für Nichtraucher bestimmt.“

Selbstgefühl. Leutnant (einer Dame seine Liebe erklärend): „... Fräulein Rosa, sagen Sie „Ja“ und Sie machen sich zur Glücklichen der Sterblichen!“

Natürlich. „Erinnern Sie sich nicht der schönen Stelle aus Schiller's Glode, wo das Warten der Hausfrau so unübertrefflich geschildert wird?“

Vor Gericht. Präsident: „Schämen Sie sich nicht, einen so armen Menschen mit einer großen Familie bestohlen zu haben?“

Die Unglückszahl. Fröhchen: „Mama, nicht wahr, dreizehn ist eine Unglückszahl?“

Seltene Erinnerungen. Erster Student: „Sieh' mal, der alte Herr da drüben hat mich noch auf seinen Armen getragen!“

Die Buchbinderin. Eine Berliner Dame hat die Buchbinderin erlernt und will jetzt als Meisterin eine Werkstatt einrichten.

Ansüßlich. Dichter: „Sie waren so gütig, mir als Bedanche für meine Ihnen gemachten poetischen Ergrüsse eine herrliche Variete zu schicken!“

Gut gefagt. Gast: „Kellnerin, bringen Sie den Braten wieder zur Küche!“